

Deutsche Nationalhymne

Friedrich von Schillers (1759 - 1805) Gedicht „Ode an die Freude“, erstmals 1786 veröffentlicht, war für Beethoven die Grundlage für den Schlusschor des vierten und letzten Satzes der Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125.

Ode an die Freude

(Friedrich von Schiller)

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere
anstimmen
und freudenvollere!

Freude schöner Götterfunken,
Töchter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken,
Himmlische dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt;
alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein.
Ja, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund

Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur;
alle Guten, alle Bösen
folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen
durch des Himmels prächt'gen Plan,
laufet, Brüder, eure Bahn,
freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen.
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Das Elysium, auch die „Elysischen Gefilde“ genannt, ist ein antiker griechischer Mythos (Elysion). Seit dem 18. Jahrhundert gilt das Elysium im europäischen Kulturraum als Sinnbild für geistige Seligkeit und sinnliches Glück zugleich.